

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf.

Nr. 82.

Dienstag, den 2. Juni 1891.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen. Waiblingen.

Bekanntmachung, die Verwaltung der Amtspflege betreffend.

Die durch Tod in Erledigung gekommene Stelle eines Amtspflegers für den Oberamtsbezirk Waiblingen soll nach Beschluß des Amtsversammlungsausschusses bald wieder besetzt werden. Die befähigten Bewerber werden aufgefordert, ihre schriftlichen Meldungen unter Beischluß der Befähigungsnachweise binnen 14 Tagen an das Oberamt einzusenden.

Für die Dauer der Erledigung hat der Ausschuss den Herrn Stadtschultheißen **Thiel** dahier zum **Amtsverweser** bestellt, welcher von heute ab alle mit dem Amt verbundenen Geschäfte besorgen wird. Die Schultheißenämter haben dies in ihren Gemeinden bekannt zu machen.
R. Oberamt: **Thy m.**

Den 1. Juni 1891.

Waiblingen. Durch oberamtlichen Beschluß vom heutigen ist die Maul- und Klauenseuche in der Stadtgemeinde **Waiblingen** für erloschen erklärt und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.
R. Oberamt: **Thy m.**

Den 30. Mai 1891.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des R. Oberamts vom 30. Mai d. Js. ist die Maul- und Klauenseuche in dieser Stadt für erloschen erklärt und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

Den 1. Juni 1891.

Stadtschulth.-Amt.

Klee-Verkauf.

Am nächsten

Mittwoch den 3. Juni d. Js. Vorm. 11 Uhr

wird der Kleeertrag (1ter Schnitt) von ca. 20 Ar beim früheren Schützenhäusle (Wasserreservoir) im öffentlichen Aufstreich auf dem **Platze** verkauft.

Den 27. Mai 1891.

Stadtpflege.

Bekanntmachung.

Bäcker **Wüst** von **Großheppach** hat die

Eberhaltung.

Waiblingen.
Dreiblattigen und hohen

Klee

verkauft

Eichenbrenner.

Waiblingen.

Es wird lehnungsweise ein **Lehuseffel**

gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Sommerproffen-Seife

v. **Bergmann & Cie., Berlin & Frankfurt a. M.** zur vollständigen Entfernung der **Sommerproffen**, bestes Schutzmittel z. Verhütung d. so schädlichen Einwirkung d. **Sonnenbrandes** auf den **Leint.** à St. 50 $\frac{1}{2}$ bei:

Ch. Daiber, Friseur.

Enderzbach,
Gerichtsbezirks **Waiblingen.**

Fabrikat-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Paul Currie**, Bäckers und Wirts dahier bringe ich am

Freitag, den 5. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

in dessen Wirtschaftslotal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 1) die complete maschinelle Einrichtung zur **Mudelfabrikation** mit einer täglichen Leistung von circa 100 Rilo, bestehend in 1 einpferdigen stehenden Göpel, 1 Teigwalze, 1 hydraulischen Presse, 1 Rübelesmaschine, Transmission und Gurden;
- 2) sonstige Fabrikat nemlich: **Schreinwerk**, allerlei **Hausrat**, 7 **Fässer**, 1 **Eimer Wein**, 3 **Eimer Rost** und 1 **Partie Mehlsäde.**

Waiblingen, den 1. Juni 1891.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Schölen.



Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser **L. Gatte und Vater**

Jakob Wöhrner,

heute Morgen 3 Uhr nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: **Mittwoch Nachmittags 2 Uhr.**



Die Eintreibung von **Forderungen**, Vertretung in **Klag- und Schuldsachen**, **Alimentenprozesse** und **Vergleiche**, Anfertigung aller **Art Schriften**, **Eingaben**, **Bittgesuche**, besorgt **prompt und gewissenhaft**

Rechtsagent Hänselmann
Stuttgart, Kanzleistraße 31, 1
(Arme unentgeltlich.)

Geld

In jeder Höhe auf gute **Informationscheine** vermittelt und

Güterzieher

In jedem Betrage kauft das **Bureau von C. Th. Schweizer**
Marienstr. 4 I, Stuttgart.

Für Geschäftslente

welche nur geringeren Bedarf an **Rechnungen** haben, halten wir stets **vorrätig**

Rechnungen ohne Namen

in **halben, Viertel- und Aedel Boan.**

C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

Segnach.

Unserem Freund und Direktor **J. M.** zu seinem

40. Wiegenfest

und Eintritt in das **Schwaben-**
alter ein tausendfach **donnerndes**

! Hoch!

welches beim **Reichert** erschallt über **Mottelgäß** hallt und bei **H. Safferts** **Mühle** verhallt.

23 Verehrer.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit **Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack**, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver**, sowie für **Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art - in einem Glase Wasser - geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.

„ „ 5 „ „ 55 „

Kistchen mit 96 „ „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher** **Chocoladen u. Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Zu haben bei **Fr. Kayser**,
Conditior in **Waiblingen.**

Holzhandlung.

Von unseren oberbayerischen Sägewerken halten wir hier stets trockenes Lager speciell in 16' langen, 1" starken, 4—12" breiten Brettern sowie Latten zu billigen Preisen. Abgabe in jedem Quantum. Waggonladung n direkt ab Werk. Für Kistenfabriken, Zimmer- und Schreiner-Meister, Schieferdecker zc. zc. beste Bezugsquelle.

Bayer & Leifried
in Esslingen.
Schelzthorstr. 25.



Violin- und Zither-Saiten

sind zu haben bei

G. F. B u a.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beantwortete der Finanzminister die Anfrage der Abg. Haug u. Gen. betr. die Abgabe von Waldgrasfheinen und von Waldstreu aus den Laub- und Nadelholzwaldungen im Herbst und Frühjahr in sehr entgegenkommender Weise. — Die Kammer der Standesherrn genehmigte das Ortschulgesetz in der gestern von der Kammer der Abg. beschlossenen Fassung, wonach Artikel 1, Absatz 2 in Wegfall kommt. Nachdem noch eine gemeinsame Sitzung beider Häuser stattgefunden hatte, worin Kanzleirat Halbenwang durch Zuruf zum Staatsschuldenkassenkontroleur ernannt und das Entlassungsgesuch des Staatsschuldenzahlungskassen-Buchhalters Moller bewilligt wurde, wurde das Kgl. Vertagungskreiskript verlesen und die Kammeritzungen geschlossen.

— P o s t s a c h e. Mit Beginn des Sommerfahrplans der R. Württ. Staatsbahnen und der anschließenden Bahnen vom 1. Juni 1891 an kommen die Personenposten und Botenposten in der Weise und mit den Zeiten zur Ausführung, welche in der als Plakat gedruckten Uebersicht der „R. Württ. Postverbindungen vom 1. Juni 1891 an“ enthalten sind. Die Uebersicht der Personen- und Botenposten kann um 10 Pf., die gedruckte Uebersicht der „Württ. Postverbindungen“ um 20 Pf. bei den Postanstalten gekauft werden.

Stuttgart. Der Marienplatz wird der größte freie Platz, den die Stadt aufzuweisen hat; er wird mehr als doppelt so groß werden, als der Wilhelmsplatz. Bereits wird auf dem Marienplatz die Stelle gezeigt, welche bestimmt ist, eine im Herbst etwa erscheinende Schaustellung (Menagerie, Zirkus u. s. w. auszunehmen). Der Platz selbst ist, was Auffüllung betrifft, größtenteils fertig. Dermalen werden Vermessungen vorgenommen. Gleichzeitig wird am Kanal einer Parallellst. mit der Kolbstr. gearbeitet. Es handelt sich um ein noch zu überbauendes Häuserviereck, das letzte, das an den Marienplatz anstoßt. Der Platz ist ein Knotenpunkt für eine Reihe von Straßen; hier mündet die Hohenstaufen-, die Tübinger-, die Hauptstätter-, die Silber-, die Böheim- und die Böhlingerstraße.

— Dem „Schw. Merk.“ ist eine Liste von gegen 1000 Stuttgarter Geschäften, die sich entschlossen haben, vom 31. d. M. an Sonn- und Festtagen ihre Geschäftslokale nicht mehr zu öffnen, beigelegt. Diese Einrichtung ist als eine durchaus zeitgemäße zu begrüßen; das laufende Publikum wird den vielen in heutiger geschäftiger Zeit oft überbürdeten Angestellten von Herzen einen freien Sonntag gönnen und bei seinen Einkäufen gerne auf diese Neuerung Rücksicht nehmen. Der Stuttgarter Handelsverein, der sich in dankenswerter Weise der großen Mühe unterzogen hat, die Frage einer erweiterten Sonntagsruhe in Fluss zu bringen, kann auf das Ergebnis mit Befriedigung zurückblicken. Die größten Firmen der Stadt gehen in dieser Frage Hand in Hand mit kleineren Geschäftsleuten.

Stuttgart, 30. Mai. Bei der heute vormittag von 9 Uhr an im Vorjaale des großen Rathausaals stattgefundenen Ziehung der Gemäldeausstellungs-Lotterie, fielen auf folgende 17 Nummern die 17 Hauptgewinne: 27121 11356 14530 16714 11188 20355 30673 46286 58804 59663 32183 33891 35176 39042 41118 29416 49468.

C a n n s t a t t. Auch unsere Stadt wird nun bald einen U n s i c h t s t u r m haben. Derselbe wird auf dem Burgholzhof errichtet und fand gestern die feierliche Grundsteinlegung im Beisein des Vorstandes des Verschönerungsvereins, Herrn Landgerichtsrat Römer statt. Der Turm wird nach einem Plan des Herrn Oberamtsbaumeisters Keppler kastellartig erbaut, erhält eine Veranda mit Bedachung und wird im ganzen ca. 18 Meter hoch. Zur Bestreitung der Kosten werden 100 Anteilsscheine à 50 M. ausgegeben.

C a n n s t a t t. B l ü h e n d e W e i n r e b e n sind seit Montag an der Reparaturwerkstätte zu sehen, — eine bei der jetzigen Jahreszeit und Witterung gewiß sonderbare Erscheinung.

L u d w i g s b u r g, 29. Mai. Während der heute vormittag

Gébr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.



Dose mit 25
Cacao-Heizen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Niederlage bei Fr. Kayser, Conditior in Waiblingen.

auf dem großen Exerzierfelde bei Aldingen in Gegenwart des kommandierenden Generals von Böckern stattgehabten Bataillonsbesichtigung bei dem Infanterie-Regiment Alt-Württemberg trug sich ein recht bedauerlicher Unfall zu, indem während einer Attacke der gelben Mann ein Mann des erstgenannten Regiments überritten wurden. Ein Mann erlitt einen Luxtritt in den Rücken, er mußte sofort nach dem Garnisonslazaret gebracht werden. Die übrigen Leute kamen glücklicherweise mit dem Schrecken und einigen Beulen davon. Ein Verschulden an dem Unfall kann niemand beigemessen werden.

B r a d e n h e i m, 29. Mai. Bei dem hiesigen Postamt wurde ein falsches Einmarkstück auszugeben versucht. Dasselbe trägt die Jahreszahl 1887 und das Münzzeichen A. Dem Anscheine nach ist das Falschstück von Blei.

S e l f e n b e r g, 28. Mai. Am Schulhause hier sind blühende Trauben (Malvafter) zu sehen, was für den Monat Mai nicht viel heißen will. Da aber die Weinberge heuer um 4 Wochen zurück sind, so ist obige Traubenblüte doch frühe zu nennen.

A u s d e m O b e r a m t G a i l d o r f. Einem Radfahrer, der vor einigen Tagen rasch durch die Straße eines Ortes fuhr, kam ein Haushahn ins Weirad, welcher sich darin verwickelte und seines Lebens verlustig ging. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen und kam mit einigen Verletzungen und mit dem Schrecken davon.

G m ü n d, 27. Mai. Am 15. Juni soll hier wiederholt ein Radfahrersfest stattfinden. Die Einladungen dazu nach auswärts sind bereits erfolgt.

W u r m l i n g e n, 27. Mai. Am Dienstag gegen Abend saßen in der Wirtschafft zum „Stern“ dahier der Besitzer desselben, Theodor Müller und ein Nachbar zusammen. Unter anderem verfielen sie auch auf den Versuch, ihre Kräfte im Ringkampf zu messen. Eine zweimalige Probe fiel zu Ungunsten des Gastes aus, der darüber und über die verlorene Wette aufgebracht wurde. Die erhitzten Gemüter besänftigten sich jedoch bald wieder; als beide Männer darauf kurze Zeit am Tische saßen, fiel der 36 Jahre alte Wirt plötzlich vom Stuhle und war fast momentan t o t. Ein Herzschlag hat das junge Leben beendet. Der Unglückliche hinterläßt eine junge Witwe und zwei Kinder; die schwer betroffene Familie wird allgemein bebauert.

W a l d h a u s e n bei Buchen, 27. Mai. Hier ist einem Bürger sein sämtliches Vieh verendet. Der Arzt stellte fest, daß die Tiere, zwei Kühe und ein Kind, vergiftet waren. Man konnte sich nicht denken, wie die kranken Tiere zum Genuß des Gistes gekommen sein sollten. Endlich aber stellte sich heraus, daß das Heu in der Scheuer des Bauern auf Duerhölzern, bestehend aus abgängigen Telegraphenstangen geruht hatte. Letztere nun werden, um sie widerstandsfähiger zu machen, mit einer Flüssigkeit getränkt und von dieser scheint sich dem frischen Futter etwas mitgeteilt zu haben. Das Vieh hatte nur einmal von dem Futter gegessen.

U l m, 29. Mai. Major Gaede, Kommandeur des hiesigen Pionierbataillons exerzierte gestern Vormittag mit seinem Bataillon auf dem Exerzierplatz. Auf dem Pferde fühlte er sich plötzlich unwohl und setzte sich dann an einen Graben, mußte aber wegen immer heftigerer Schmerzen von dort nach der Pionierkaserne und dann in seine Wohnung getragen werden, wo er abends 1/7 Uhr an Herzlähmung infolge von Nierensteinkolik verschied.

G h i n g e n, 27. Mai. Einer hier ansässigen Arbeiterfamilie (der Mann ist Italiener) starb vor 8 Tagen ein 1/4 Jahre altes Kind unerwartet schnell. Gegen die Mutter erhoben sich nun verschiedene Verdachtsgründe anlässlich des schnellen Todes des Kindes, daß sie ihr Kind entweder vergiftet oder dasselbe habe verhungern lassen, indem sie mehrere Tage abwesend war, ohne daß sie jemand bestellt hätte das dem armen Geschöpf ein Essen dargereicht hätte. Die Rabenmutter ist nun gestern Früh gefänglich eingezogen worden; das Kind ist gestern Abend ausgegraben und ins Bezirkskrankenhaus verbracht worden. Heute ist die Staatsanwaltschaft von

Ulm hier, um den Thatbestand feststellen und die Section des Kindes mit mehreren Aerzten vornehmen zu lassen.

T e t t n a g. (Gutes Geschäft.) Ein Pomolog in W. hiesigen Bezirks machte kürzlich ein gutes Geschäft. Derselbe hatte einem Bauern in dem Pfarrorte R. zwölf Stück Obstbäume veredelt und aus Freude über die gelungene Operation wollte derselbe dem Pomologen seinen Verdienst in einer hiesigen Wirtschaft auszahlen. Nach einigem Hin- und Herhandeln wurden die beiden unter Zeugen dahin einig, daß der Bauer dem Pomologen für den ersten Baum 20 Pfg. und für jeden weiteren Baum jedesmal das Doppelte des vorigen bezahle. Nun wurde erst gerechnet und es stellte sich bald heraus, daß der pfiffige Bauer insgesamt einen Arbeitslohn von 409 Mark 60 Pf. zu bezahlen habe. Wie versichert wird, wurde die Sache bereits auf gutlichem Wege ausgeglichen und es zahlt der Bauer nun freiwillig ein Lehrgeld von 200 M. — Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

A u s w ä r t i g e T o d e s f ä l l e.

Ehlingen: Friederike Leins, geb. Falscheer, 66 J. Dohringen: Friedr. Schnell, Kameralamtsbuchhalter. Hord: Mathilde Bilfinger.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai. Ein Wagen, in welchem der Kaiser und die Kaiserin fahren, kollidierte gestern abend um 8 Uhr auf der Fahrt nach der Oper vor der Schloßbrücke leicht mit einem Omnibus. Das Kaiserpaar blieb gänzlich unberührt und setzte alsbald die Fahrt fort.

Berlin, 29. Mai. Offizielle Persönlichkeiten versichern auch heute noch öffentlich, daß über eine Suspension der Getreidezölle durchaus nichts beschlossen sei; sie warnen vor Ueberreilung.

Das „Militär-Wochenbl.“, welches schon vor einigen Monaten sich für die Abschaffung des Säbels bei der Kavallerie ausgesprochen hatte, öffnet jetzt wieder seine Spalten einem offenen Briefe, dessen Verfasser mit aller Entschiedenheit dafür eintritt, daß der Säbel, dieses „unglückliche Anhängsel des mit Lanze und Karabiner bewaffneten Kavalleristen“, beseitigt werde.

— Die Errichtung von berufsgenossenschaftlichen Krankenhäusern und Rekonvaleszentenhäusern wird die in München stattfindende Generalversammlung des Verbands der deutschen Berufsgenossenschaften beschäftigen. Es ist die Errichtung solcher Krankenhäuser nicht nur in Berlin, sondern auch in den größten Provinzialstädten in Aussicht genommen.

— Wie die „Voss. Stg.“ meldet, hat die Reichsregierung den in Zürich wohnenden Dr. Hans Schinz, einen als Forscher berühmten Schweizer, als wissenschaftlichen Leiter einer Afrika-Expedition nach Baghirmi in Zentralafrika berufen, um mit den Fürsten der Umgebung des Tschadsees freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen.

— Die Entwicklung der deutschen Industrie wird am deutlichsten nachgewiesen aus den Ziffern der internationalen Exportstatistik. Während die Reihenfolge der am Weltmarkt beteiligten Nationen im Jahre 1850 England den ersten, Frankreich den zweiten, den Vereinigten Staaten von Nordamerika den dritten und Deutschland den vierten Platz anwies, hatte Deutschland im Jahre 1880 den dritten, 1890 aber den zweiten Platz erreicht. England besitzt nach wie vor die Führung im internationalen Wettbewerb, Frankreich ist ins Hintertreffen gedrängt und Deutschland sitzt der führenden Nation hart auf den Fersen. Dabei ist zu beachten, daß der deutschen Industrie aus den Arbeiterschutz und Versorgungsgesetzen Bürden erwachsen, mit denen die Konkurrenzländer nicht belastet sind. Um so wichtiger erscheint es, den Produktionsbedingungen des heimatischen Gewerbes jedweden mit dem Gesamtinteresse nur irgend verträglichen Vorstoß zu leisten, damit in dem Tempo ihrer Entwicklung im Vergleich zu den konkurrierenden Nationen des Weltmarktes keine Verlangsamung oder gar ein Stillstand eintrete.

— Die Auswanderung aus Deutschland hat seit 1888 bezw. seit 1887 wieder abgenommen. Es wanderten aus 1886: 83 225; 1887: 104 787; 1888: 103 951; 1889: 96 032 und 1890: 91 925 Personen.

— Ein großer Spielverlust, welchen der Sohn eines rheinischen sehr reichen Großindustriellen in Berlin in der Pfingstwoche erlitten haben soll, wird hier, wie der Conf. zu melden weiß, viel besprochen. Der angebliche Verlust wird auf mehr als eine Million Mark beziffert, den zwei vielgenannte Kavaliere (Spieler) gewonnen haben sollen. Die Angelegenheit ist so geordnet worden, daß die betreffende Summe in einem bestimmten Zeitraum von einigen Monaten gezahlt werden muß.

Hamburg, bezw. der hamburgische Staat, hat nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. 622 530 Einwohner, demnach 103 910 Seelen mehr als im Jahre 1885.

Bremen, 29. Mai. Der Norddeutsche Lloyd wies seine Agenten in Europa an, den körperlichen und moralischen Zustand aller nach Nordamerika reisenden Personen eingehend zu untersuchen. Die Lloyd-Agenten sollen für jeden von Amerika zurückgewiesenen Auswanderer 21 Dollars zahlen.

Hannover, 27. Mai. (Einsicht.) Die Einbecker Sozialdemokraten hatten richtig den Einsichtsvollsten aus ihrer Mitte als Vertreter nach Halle geschickt. Nach seiner Rückkehr erklärte derselbe, Maler Johannsen, aus den Verhandlungen auf dem Parteitage habe er die Unausführbarkeit der sozialdemokratischen Lehren erkannt, und so trete er aus der Partei aus.

Sigmaringen, 29. Mai. Die deutsche Eisenbahntarifkommission, zu welcher Vertreter aus ganz Deutschland und der Schweiz eingetroffen sind, beginnt heute ihre Sitzungen.

— Pfarrer Kneipp in Würzburg erklärt

in den Blättern eine öffentliche Warnung vor Mißbrauch seines Namens. Malzkaffee, Hemden, Heilmittel, sogar Zigarren, Spiritoufen und sonstige Gegenstände würden von Spekulanten mit dem Namen „Kneipp“ in den Handel gebracht, obwohl viele Artikel gerade das Gegenteil von dem seien, was er empfehlen könne.

Duisburg. Ein ergötzlicher Zwischenfall spielte sich nach der letzten hiesigen Vorstellung Buffallo Bills auf dem Schauplatz des „Wild West“ ab. Die Zuschauer verließen eben die Tribünen und die „Wilden“ drängten sich wieder durch das Publikum in ihre Zelte, als ein Maurer, welcher ebenfalls Zuschauer gewesen war, auf einen „Cowboy“ zuschritt, ihn von hinten auf die Schulter klopfte und den verduzt Umfischauenden mit der Frage überraschte: „Na Willem, wat häwwe se dann met Dich gemat?“ Und der „Cowboy“ antwortete im reinsten Kölner Volksdialekt: „Süch der Jupp, Jo, met mer fangen se alles an.“ Diese Worte erregten bei den Umstehenden stürmische Heiterkeit. Der Maurer verlor sich darauf im Gedränge, der „Cowboy“ aber zog sich zurück ins Zelt zu seinen „Stammesgenossen.“

Mühlheim a. Rh. Ein hieberer Landmann, anscheinend weit von hier dahem, der an den Pfingsttagen auch von der Reiselust ergriffen worden, kam mit Frau und Tochter hierher, um ihnen den großen Rhein und die schöne Stadt Köln zu zeigen. An der hiesigen Schiffsbrücke löste er drei Karten und steuerte guten Mutes dem linken Ufer zu. Die ungefähr 16jährige Tochter, voll Bewunderung über all das Neue, das sich ihrem Blicke darbot, folgte etwas zurückbleibend den Alten langsamen Schrittes nach. Eben hatte das Mädchen zwei Joche überschritten, als ein Mühlheimer Dampfboot zum Anlegen drehte; das Mädchen hatte in seinem Leben ein so pustendes und leuchendes Ungetüm auf dem Wasser noch nicht gesehen. Der Anblick desselben versetzte die Jungfrau vom Lande in eine solche Angst, daß sie ihre Umgebung vergehend, ihre Kleider zusammenraffte, umkehrte und im Sturm auf das Ufer zurückeilte. „Vatter, Mutter, ich bin so bang, ich gonn nit drüver!“ schrie sie in einem Fort und ließ sich weder durch Winken, noch durch Zureden bewegen, die Brücke wieder zu betreten. Schließlich lehrten auch die Alten ans Ufer zurück, nahmen die vor Aufregung zitternde Tochter mit Gewalt an die Hand und führten sie über die Brücke ans jenseitige Ufer.

Ausland.

— Der Besuch des deutschen Kaisers in Amsterdam ist endgültig festgestellt auf den 1. bis 3. Juni.

Der „Figaro“ enthält Angaben über Arbeiten, die Graf Moltke hinterlassen hat, u. a. eine wichtige Studie über die politische Lage Europas, vom militärischen Standpunkt aus geprüft. Es sei darin gesagt, daß Rußland noch nicht ganz gerüstet sei, aber nur noch einige Monate brauche; Frankreich dagegen sei vollkommen retabliert, alles sei dort im vollkommensten Stande. Moltke verberge nicht seine Hochachtung für Herrn de Freycinet, der durch sein Organisationstalent bei den Franzosen das Vertrauen in ihre Armee wiederhergestellt habe. In dieser Reorganisation Frankreichs liege die Gefahr für den allgemeinen Frieden. Das Jahr 1892 müsse eine Lösung bringen; die Erneuerung der Tripelallianz würde dazu beitragen, diese Krisis herbeizuführen. (Der letztere Satz dürfte jedenfalls französ. Zusatz sein.) Auf der Reise nach Lübeck habe Moltke diese Arbeit dem Kaiser unterbreitet und dadurch die damalige pessimistische Rede des Monarchen veranlaßt. Man wird gut thun, diese Mitteilungen, die übrigens nichts Ueberraschendes enthalten, mit Vorsicht aufzunehmen.

— In der Akademie der Wissenschaft in Paris kam eine Note von Ponchini zur Verlesung, welcher die allgemeine Einheitszeit vorschlägt mit dem Meridian von Jerusalem als Ausgangspunkt. Der Kaiser von Brasilien wohnte der Sitzung an.

Aus Genf, 24. Mai, wird der „N. Zürch. Stg.“ geschrieben: „Bis jetzt sind über 75 000 Kilogramm Maitaisfer eingestampft worden, die allein im Kanton Genf gesammelt wurden. Trotz dieser Menge fehlt es in den Nesten der Laubwälder, meistens Eichen, noch braun aus, alles hängt voll von den Tieren, die weder der lange außerordentlich kalte Winter, noch der furchtbare Reif am 18. Mai beseitigt oder auch nur vermindert hat. Man schreibt die Zunahme des Ungeziefers dem Unverstande mancher Landleute zu, welche die Maulwürfe ausrotten. Ein anderer Grund mag auch im zunehmenden Verschwinden der Schleier-Eule (Stryx flammaea) liegen, einer der nützlichsten Nachtvögel, der unglückliche Mengen Mäuse, Ratten, aber auch Reibtiere, besonders Engerlinge vertilgt.“

Wien, 29. Mai. Hier wird ein günstiger Verlauf der Verhandlungen über den österreichisch-schweizerischen und deutsch-schweizerischen Handelsvertrag erwartet. Die Verhandlungen werden zwei Monate dauern.

Wien, 29. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet, der Zar habe seine Moskauer Reise aufgegeben, weil die Polizei Attentatsversuche entdeckte.

Prag, 30. Mai. Gestern abend brach in der Judenstadt ein Brand aus, welcher große Dimensionen annahm; trotz der übermenschlichen Anstrengung der Feuerwehr ist derselbe noch nicht gelöscht.

Rom, 29. Mai. Der Papst plant nach verschiedenen Blättern eine besondere Auszeichnung für Major Wisemann.

Petersburg, 27. Mai. Es wird das Gesetz veröffentlicht, das die bisherige Landwehrordnung modifiziert und eine größere Heranziehung der Mannschaften und Offiziere zu der Landwehr anstrebt.

Moskau, 30. Mai. Das Kaiserpaar und die Großfürstin Xenia sind gestern gegen 8 Uhr abends hier eingetroffen; sie wurden auf der Fahrt zum Kreml von dem Volk mit lebhaftem Jubel begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Nach der „Kreuzzeitung“ wäre die Verlegung der Residenz des **Baren** von Petersburg nach **Moskau** beschlossen.
Neu York, 29. Mai. Die Einmischung der Vereinigten Staaten in die chilenischen Angelegenheiten, um einem etwaigen Vermittlungs-Versuch Europas zuvorzukommen, gilt als beschlossene Sache.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 28. Mai. Der **St.-A.** bringt folgendes Eingekannt: Am 31. Dezember v. J. bestieg auf dem Bahnhof Cannstatt ein Reisender den in der Einfahrt begriffenen Zug, ehe derselbe gehalten hatte. Die **R. Bahnhofsverwaltung** Cannstatt erließ deshalb gegen den Reisenden wegen Einsteigens in einen in Bewegung befindlichen Zug auf Grund des § 61 des Bahnpolizeireglements eine auf eine Geldstrafe von 4 M. lautende polizeiliche Strafverfügung. Der angezogene § 61 des Bahnpolizeireglements besagt: „§ 61. Verbot des Ein- und Aussteigens während der Bewegung der Züge.“ „Das Einsteigen in einen bereits in Gang gesetzten Zug, der Versuch, sowie die Hilfestellung dazu, in gleichen das eigenmächtige Öffnen der Wagenthüren oder Aussteigen während der Zug sich noch in Bewegung befindet, ist verboten.“ Auf den rechtzeitig gestellten Antrag auf gerichtliche Entscheidung erkannte das **R. Schöffengericht** Cannstatt durch Urteil vom 20. Januar 1891 auf Freisprechung, indem es ausführte: der § 61 des Bahnpolizeireglements stelle das Einsteigen in einen bereits in Gang befindlichen Zug und das Aussteigen aus einem Zug, welcher sich noch in Bewegung befindet, unter Strafe; der Angeklagte sei aber in einen noch in Bewegung befindlichen Zug eingestiegen und habe sich somit gegen das Verbot des § 61 nicht verfehlt. Eine Berufung gegen dieses Urteil wurde nicht eingelegt.

Verschiedenes.

— **Ein heißer Sommer.** Mächtige Schwärme geflügelter Ameisen sind letzte Woche an verschiedenen Stellen Berlins herniebergefallen. Die Tierchen krabbelten auf den Trottoirs umher, woselbst sie bald von den Füßen der Passanten zermalmt wurden. Namentlich im Norden und Westen der Stadt wurden die Ameisen beobachtet. „Wetterkundige“ behaupten, daß dies ein untrügliches Zeichen für einen heißen Sommer sei. Als weiteren Beweis für diese Behauptung führen sie noch an, daß die Mücken (Schnaken) in diesem Frühjahr ungeheuer stechlustig sind, was von vielen Personen übereinstimmend bezeugt wird.

— In den Nachmittagsstunden des 6. Juni findet eine **Sonnenfinsternis** statt, die im hohen Nordosten Asiens und auf den sibirischen Inseln ringsförmig ist, in Europa, mit Ausnahme von Portugal und dem größten Teile von Spanien als teilweise Sonnenverdeckung sichtbar sein wird. Die Sichtbarkeit beginnt auf der Erde überhaupt an einem Orte 226° 42' östl. Länge von Greenwich und 24° 45' nördl. Breite um 2 Uhr 57 Minuten mittlerer Zeit von Berlin und sie endet überhaupt an einem Orte von 19° 2' östlicher Länge von Greenwich und 45° 20' nördlicher Breite um 7 Uhr 22 Minuten mittlerer Berliner Zeit.

— Die **Auffindung** und **Ausstellung** von **Niesebäumen**. In Washington-Territory hat man neulich eine bedeutende Anzahl der kalifornischen Waldriesen (*Sequoia gigantea*) entdeckt, die man hoffentlich im Staube sein wird, vor der Alles verheerenden Art der Holzschläger zu retten. Diese großen Bäume stehen in einer sehr tiefen und bisher unerforschten Bergschlucht (Cannon) und sollen eine Höhe von 400 bis 600 Fuß und einen Durchmesser von 13 bis 15 Fuß haben. Man hat die Absicht, ein Exemplar derselben nach Chicago in die Weltausstellung zu schicken. Wegen der oft vorkommenden scharfen Biegungen der Eisenbahn kann ein so großer Baum nicht auf diese Weise transportiert werden. Er muß also um das Kap Horn nach der Küste von Kanada, und dann den Lorenz-Strom hinauf über die großen Binnenseen nach Chicago verschifft werden. Nur um den Niagara-Fall muß er eine kurze Strecke zu Lande fortgeschafft werden. Das „General Land Office“ wird nächstens über diese Bäume Bericht erstatten.

— Das **System** der **Leichenverbrennung** ist in Japan jetzt so vorzüglich entwickelt, daß es in hygienischer wie wirtschaftlicher Hinsicht nahezu tadellos ist. Die Hauptstadt Tokio besitzt sechs Krematorien, in denen etwa ein Drittel aller Verstorbenen verbrannt wird. Im Jahre 1888 wurden von 34 430 Verstorbenen in Tokio 11 023 verbrannt, die übrigen beerdigt. Jetzt nimmt die Zahl der Verbrennungen zu, seit Beerdigungen in der Stadt selbst verboten sind. Es gibt je nach der Behandlung des Sarges bei der Verbrennung drei Klassen derselben. Die Preise sind 15, 8 und 4 Mk. Die vorzüglich eingerichteten Verbrennungsöfen sind meistens im Besitze von Aktiengesellschaften und bedürfen zur Verbrennung nur sehr wenig Holz. Es genügen 20 Scheite von Armesdicke und etwa 2 Fuß Länge. Sie wiegen zusammen etwa 66 Pfund und kosten eine Mark. Die Verbrennung dauert drei Stunden. Die Urne mit der Asche wird am Tage nachher von den Verwandten abgeholt und in der Stadt bei einem Tempel beigesetzt.

— (Der **reitende Herr** Polizei-Inspektor.) Die städtischen Behörden von Erfurt haben 500 Mark bewilligt, damit der Polizei-Inspektor reiten lerne. Der Mann muß, wenn der Kaiser im Herbst nach Erfurt kommt, an der Spitze des Einzugs reiten, also gehörig sattelfest sein, damit er nicht vom Gaul fällt, oder dieser mit ihm durchgeht.

— **Ein Studentenstreik.** Auf eine gelungene Idee ist, wie das „N. W. Tagbl.“ mitteilt, ein stud. med. in Wien, der an chronischem Münzenschwund litt, verfallen. Er telegraphierte, um neues „Moos“ zu bekommen, an seinen Vater, einen biederen Landwirt, er möge ihm doch gleich 50 oder mehr Gulden schicken, da er sich eine Kuh kaufen müsse, um an dieser Impfstudien zu machen! Das

Schönste bei der ganzen Geschichte ist, daß der gute Vater darauf hin selbst nach Wien reiste und für seinen strebsamen Sohn selbst eine tadellose Kuh kaufte! Der Herr Studiosus soll über diesen Akt väterlicher Fürsorge wenig erbaut gewesen sein.

— Die **verächtliche Riste.** Hatte da vor kurzer Zeit einer der beliebtesten Wiener jugendlichen Komiker einen Landmann und Jugendfreund zu Besuch, einen ehrsamem Schulmeister, aus Sachsen. Nach ein paar fröhlich verlebten Tagen in Wien und im Familienkreise seines Freundes, der im Cottage ein Häuschen sein eigen nennt, reiste der Lehrer ab, schrieb aber, zu Hause angekommen, an seinen Gastfreund, er möge ihm seinen zurückgelassenen Regenschirm und sein salva venia Nachthemd, das er ebenfalls vergessen, wohlverpackt und mit möglichster Eile nachsenden. Einige Zeit darauf wurde der Lehrer vom Zollante seines Wohnortes vorgeladen, um über den Inhalt einer Kiste von riesigem Umfang Auskunft zu geben. Das ungeheuerliche Frachtstück, welches mittelst Eilgut aus Wien gekommen war, trug die Adresse des Lehrers, und das Merkwürdigste war, daß auf den ordnungsmäßig ausgefüllten ZolldeklARATIONEN als Inhalt der Kiste angegeben war: Regenschirm und Nachthemd. Daran glaubte nun keiner der Herren, eben so wenig an einen Scherz. Das Frachtstück, das mit aller jener Vorsicht, die einer verdächtigen Sendung gebührt, abseits gestellt worden war, wurde, wie der vor Angst zitternde Lehrer, der keinerlei Aufklärung zu geben vermochte, mit tiefem Mißtrauen angeblickt. Schließlich mußte man sich doch entschließen, das Ristenungeheuer zu öffnen. Ein Moment tiefster Spannung. . . Dann aber folgte ein bröhnendes Gelächter, in welches der unglückliche Lehrer miteinstimmte, denn die Kiste enthielt in der That nichts anderes als einen großen, altväterischen Regenschirm, aber aufgespannt und an allen Seiten mit festen Klammern an das Holz befestigt. Von dem Deckel der Kiste aber hing wie eine melancholische Friedensflagge des Lehrers Nachthemd wehmütig in dem dunklen Raum. . . Freilich, hätte die löbliche Zollbehörde sich den Namen des Aufgebers dieses riesenhaften Ungetüms angesehen, dann hätte sie den Schalk erkannt. Regenschirme auf solche brollige Weise versenden, das kann aber nur Hugo Thimig, t. l. Hofhauspieler in Wien. . .

— **Fetischmeyer.** Ein Rosen-Bilet wird während des Manövers bei einem armen Dorfschneider einquartiert. Sozuleich befehlt ihm der Führer, ein gutes, gediegenes, ausgiebiges Mahl zu bereiten. Der langen Beratung mit seiner Frau folgt ein verzweifelter Entschluß: die Armen hatten nichts Eßbares im Hause, und der zum Tode erschrockene Schneider kam auf den großartigen Gedanken, eine ihm zum Flicken übergebene Leberhose der Freßbegier der Unholde zu opfern. Wohlgenut geht er an die Arbeit, schneidet die Hose in Stücke, und ellißt mit zitternden Händen wirft seine Frau diese in den Kochtopf, wo sie mit vielen Zwiebeln und einer Unschlittterze dünnen läßt. Zitternd und zögernd legte der Schneider die Schlüssel den Rosen vor. Bon bleicher Furcht geschüttelt harrete dann draußen das Ehepaar der Entwicklung, als es plötzlich der Rosenführer hineinrief. Da glaubte der Schneider, sein letztes Stündlein habe geschlagen, als der Jäger ihm freundlich auf die Schulter klopfte und erklärte: „Mauschel, Dein Essen ist ausgezeichnet, aber wovon sind die vielen Knöpfe da in dem Fleisch!“ — **Geistreich** **Antwort.** Lehrer: „Na, Otto, hast du dir gemerkt, wie viel Zähne ein ausgewachsener Hund hat?“ — „Ja.“ — Lehrer: „Nun, so sag es einmal!“ — Schüler: „Das ganze Maul voll.“

Landwirtschaftliches.

— **Ueber das Bespritzen der Weinberge.** In der letzten Nummer des landw. Wochenblattes sind von einem Mundelsheimer aufmerksamen Beobachter über die Erfolge des Bespritzens der Weinberge interessante Punkte veröffentlicht worden, nach welchen die 2 und 3 mal rechtzeitig bespritzten Flächen durchschnittlich vom Morgen 4 Hektoliter mehr ergeben als die nicht oder nur 1 mal bespritzten; bei dem Preis von 40—45 Mk. pro Hektol. hat Mundelsheim allein einen Ausfall von 20 000 Mk., der ganze Bezirk Warbach rund 100 000 Mk. erlitten. Angesichts solcher Summen sollten wahrlich jedem Weingärtner die Augen aufgehen und alles Vorurteil gegen das Bespritzen verschwinden. Die Zeit zur ersten Bespritzung ist nächstens gekommen.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 28. Mai 1891.

	Durchschnittspreis.		Höchster.		Niederster.	
	Höchster.	Mittler.	Höchster.	Niederster.	Preis.	Preis.
Dinkel per Ztr.	8 80	8 75	8 70	8 90	8 60	
Haber per Ztr.	8 12	8 —	7 79	8 20	7 65	

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80

pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — vers. porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofl.f.) Zürich. Muster umgehend, Doppelpostporto nach der Schweiz.

Buxin, reine Wolle, nadelfertig

ca. 140 cm. breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter
 versenden direkt jedes beliebige Quantum
 Buxin-Fabrik-Depot Oettinger und Co., Frankfurt a. M.
 Muster-Auswahl umgehend franko.